

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichnisse von
Mallau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebenspalten kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 139.

Limburg a. d. Bahn, Montag, den 21. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Großer Sieg über die Russen bei Rawaruska und Grodel. Allgemeiner Rückzug der russischen Armeen in Galizien.

Die Grodel-Stellung genommen.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Juni.
(Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Borsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die Grodel-Stellung genommen. Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschall-Lieutnants von Arz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien; nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchwegs die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Hula-Obodynska (südwestlich Rawaruska) gestürmt; am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Zoliew (nördlich Lemberg) Rawaruska geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute Nacht auch aus der Anschließ-Stellung zwischen Grodel und den Dnjestr-Sümpfen gewichen, hat bedingt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und der Struj-Mündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linie in Gegend Szawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Bud-Przysiecki und Balesie (östlich der Straße Przasnys-Nowogronek).

Französische Angriffe abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Verthes nach einer Minenverengung angriff, zusammen eingeschlossen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Barrois-Walde führten zu heftigen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fichtale und südlich waren erfolglos.

Aus einem feindlichen Mitternachtsgewitter, das ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Isegem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zu schleuniger Umkehr gezwungen. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Champagne über Bouziers heruntergeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Grodel genommen.

Abweisung italienischer Angriffe.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 19. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die galizische Schlacht dauert fort.

Im Ansturm gegen die zusammenhängenden russischen Verteidigungsstellungen und nördlich der Berezhna erkämpften die Truppen der verbündeten Armeen Stellung um Stellung. Grodel und Komarno sind genommen, das nordöstliche und das südliche Tanew-Ufer vom Feinde gesäubert, Manow nach heftigem Kampfe besetzt.

Südlich des Dnjestr schreitet der Angriff der verbündeten Truppen fort.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer hat neue schwere Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front und der Kärntner Grenze trat nach den letzten erfolglosen, verlustreichen Vorstößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Blänkeleien und stellenweises Geschützfeuer unterbrochen ist.

Neue Angriffe der Verbündeten in Galizien.

Fortschritte im Osten.

Weitere Mißerfolge der Gegner im Westen.

Deutscher Tagesbericht vom 18. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feind weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettohöhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bazonettangriffe abgewiesen. Die Kämpfe bei Banquois haben zu keinem Ergebnis geführt. Nordöstlich wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embermenil überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteilungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 Gefangenen

Ein gestern Nachmittag wieder bei Blava eingeleiteter feindlicher Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt.

Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Abteilungen, die gegen die Gebirgsübergänge vorzugehen versuchten, allenthalben abgewiesen. Der erfolglose Angriff auf die Plateaus von Folgaria und Lavarone wurde vom Feinde eingestellt.

In den wenigen „erlösten“ Ortschaften des Grenzgebietes drangsalieren die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung von Geiseln und brutale Gewaltmaßnahmen.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die ganze Außenfront vor Lemberg zertrümmert.

WB. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart, 20. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magier-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Fortsetzung des von und nach der Wiedereroberung von Przemyśl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubaczowka und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranzuführung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagkräftig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der angeschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Berezhna-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen.

Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal wieder die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraum der Armee des Generalobersten von Mackensen um Magier durchbrochen. Der

französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fichtales gekämpft. Am Hilfenfist nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Szawle, am Dawina- und Szlawanta-Abchnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich Rawarska machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde in Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen sind westlich des San bis in die Linie Janusze-Mlanow, östlich davon über die Tanew-Panczla-Linie zurückgeworfen. Die Grodel-Stellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Struj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Der Angriff wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Feind begann bei Rawaruska und Zoliew zurückzugehen, während er an der Berezhna noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts erstarbten Teile der Armee Böhm. Gemelli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeld im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg, als nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen.

Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen u. zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

An der Front der Armee Pflanzer griff er an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Blava, Novchi und Monsalcone trat auch gestern an der Isonzofront wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen.

Bei den von mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellung östlich des Fassatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Große Erfolge der türkischen Artillerie.

Amtlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 20. Juni. Das türk. Hauptquartier meldet:

An der kaukasischen Front wiesen unsere Truppen Angriffe, die der Feind als Rückzugsbedeutung eingeleitet hatte, durch Gegenangriffe ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. In Gegend Olty machten unsere Truppen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte. Bei diesen Gefechten verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, und ließ Gefangene, eine Menge Gewehre, Felle und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen.

An den Dardanellen nahm unsere Artillerie am 17. Juni bei Ari Burun die feindlichen Funk- und heliographischen Anlagen unter Feuer. Der größte Teil der dort arbeitenden feindlichen Soldaten wurde getötet. Ein feindliches Torpedoboot wurde durch ein Artilleriegeschöß schwer beschädigt. Am 18. Juni beschloß unsere Artillerie erfolgreich den linken Flügel des Feindes und verursachte ihm große Verluste. Um sich gegen das wirksame Feuer unserer Küstenbatterie zu schützen, hatte der Feind seine Stellung gewechselt, aber auch die neuen Stellungen wurden von den Batterien beschossen. Die feindliche Artillerie, die das Feuer auf unsere Infanterie eröffnet hatte, wurde zum Schweigen gebracht.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Papst an Bülow.

Röln, 19. Juni. (Str. Bl.) Der „Königlichen Zeitung“ zufolge hat der Papst aus Anlaß des Scheiterns des Fürsten Bülow von dem Votationsposten in Rom ein herzliches Schreiben abgehen lassen, in dem er zum Ausdruck bringt, welche großen Verdienste sich der Fürst in seinem langen amtlichen Leben und besonders in den schweren Monaten seiner römischen Votationsposten um sein Vaterland erworben hat.

Bulgarisch-türkisches Abkommen?

Sofia, 19. Juni. (Str. Bl.) Aus gut informierter Quelle verlautet, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stünden. Die Türkei habe sich bereit erklärt, Bulgarien das rechte Ufer der Maritsa und einen Vorort Adrianopels abzutreten, so daß auf diese Weise die Eisenbahnlinie Debragatsch-Rustafa-Pascha vollkommen auf bulgarischem Gebiet liegen würde, wodurch der direkte Verkehr zwischen Sofia und Debragatsch sich vollständig auf bulgarischem Gebiet abspielen würde, ohne türkisches Gebiet zu berühren.

Erfolgreiche Beschießung der italienischen Küste.

WB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer u. Torpedo-Einheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Triest unternommen. Hierbei wurden die Semaphorestation an der Tagliamento-Mündung und bei Pesaro, sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Retrauro- und Arilaffluß durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Dampfer versenkt, dessen Besatzung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingerückt. Flottenkommando.

Ueble Lage der Italiener in Libyen.

WB. Basel, 19. Juni. Eine Meldung der „Nationalzeitung“ aus Rom besagt, daß die Lage der italienischen Truppen in Libyen sehr beunruhigend sei. Der „Corriere della Sera“ berichtet zwar über günstige Operationen des General Tassoni, gibt jedoch zu, daß, um das angesehene und ansehnliche Gebiet Tripolitaniens während des Krieges vollständig zu sichern, die Entsendung erheblicher Verstärkungen in Höhe von mindestens 6 Bataillonen nötig sei. Das Blatt erhebt die Frage, ob diese Verstärkungen dem europäischen Kriegsschauplatz entzogen werden könnten, oder ob es vielleicht besser sei, die Befestigung Libyens allein auf die Küstenplätze zu beschränken. Der „Corriere della Sera“ ist für das erstere, da sonst Tripolis zum zweiten Male erobert werden müsse. Die Lage erfordere unbedingt Verstärkungen.

Antige Zusammenhänge.

Stockholm, 19. Juni. (Str. Bl.) Wie hiesige Blätter melden, kam es vor einigen Tagen zu revolutionären Straßenkämpfen in Kadal gegen den Krieg, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Volksmassen und der bewaffneten Macht gekommen sein soll. Die Revolver Presse hat ihr Erscheinen eingestellt.

Der deutsche Episkopat und die franzöj. Schmähschrift gegen Deutschland.

Die beiden deutschen Kardinal v. Bettinger (München) und v. Hartmann (Köln) haben an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Empört über die Verunglimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres in dem Buche Der deutsche Krieg und der Katholizismus ist es uns Herzensbedürfnis, Eurer Majestät im Namen des ganzen deutschen Episkopats unsere schmerzliche Entrüstung auszudrücken. Wir werden nicht unterlassen, beim Oberhaupt der Kirche Beschwerde zu führen.“

Darauf ist beim Erzbischof von Köln folgende Antwort eingelaufen:

„Ich danke Ihnen und dem Kardinal von Bettinger herzlich für den Ausdruck der Entrüstung des deutschen Episkopats angesichts der schmähschlichen literarischen Verleumdungen des deutschen Volkes und Heeres seitens unserer Feinde. Auch diese Angriffe prallen ab an dem guten Gewissen und der sittlichen Kraft, mit denen das deutsche Volk seine gerechte Sache verteidigt, und fallen auf ihre Urheber zurück.“

Wilhelm I. R.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während die dem Oberbefehl des Generalobersten v. Hindenburg unterstellten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den großen Vorstoß in Galizien vorbereiteten und mit glänzendem Erfolg durchführten, hatten die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg die Aufgabe, in dem nördlichen Teil der gewaltigen Kampfzone die erlangten großen Erfolge zu behaupten und zu erweitern. Durch die unmittelbare Bedrohung Warschaws haben keine Truppen den Russen jede große Offensive verweigert, in den russischen Winterkämpfen haben sie mit äußerster Anspannung der Kräfte das deutsche Land rein gefegt. Man muß in diesen schönen Frühmorgens durch die ostpreussischen Grenzmarken gefahren sein, muß die wogenden Kornfelder rings um die traugrigen Wälder sehen, muß die Bedeutung jener großen Befreiungstaten mitempfinden zu können. Aber die Truppen des Generalfeldmarschalls durften und wollten nicht auf ihren Vorbeeren ausruhen, so leicht gaben auch die jäh anstehenden russischen Angriffe nicht auf. Unter Ausnutzung ihrer Menschenfülle verjagten sie zwar keine allgemeine Offensive, doch immer neue Einzelvorstöße aus ihrer Verteidigungsstellung heraus. Sie hielten die Festungslinie am Rarow, Bobr und Njemen und schützten Angriffsfronten namentlich aus Grodno und Kowno vor. Die Luft dazu ist ihnen mittlerweile vergangen. Die deutschen Truppen haben nicht nur alle Vorstöße blutig abgewiesen und sich in der Linie nördlich Prasnitz-Augustowo-Sumolli-Malworia-Mariampol bis Sapiechowski am Njemen hin ausgedehnt, sondern sind nördlich des Njemen selber mit einer überraschenden Offensive weit in Feindesland eingedrungen. Dem letzten russischen Ausbruch nach Remele folgte bald der Einfall unserer Truppen in Murland. Es war, als wollte Feldmarschall v. Hindenburg der Welt ein Beispiel und Gegenbeispiel zeigen, wie die Russen und wie die Deutschen solche Unternehmungen anfangen und ausführen. Ueber das Endziel dieser weit ausgreifenden Operation nördlich des Njemen sowie über die anderen zur Zeit noch im Gange befindlichen Bewegungen größeren Umfangs kann naturgemäß vor ihrem Abschluß nichts Näheres gesagt werden.

Tannenbergs.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Gülsen.

(Nachdruck verboten.)

Dort türmten sich die großen und die kleinen Wägen aus Bergen. Dort standen an langen Tischen Damen aus der Gesellschaft, hatten große Schürzen vorgebunden und machten die gewaltigen Protokollanten für die Vaterlandsverteidiger zurecht. Wurst, Schinken und Käse war auf den Tischen ausgebreitet, u. es roch, wie in einem Festsaal. Aber andere Tische strahlten diesen Ausblicken, denn auf ihnen waren andere herrliche Dinge ausgebreitet: Obst, Süßigkeiten und — vor allem! — Zigarren und Zigaretten.

Christine, die sich dem Komitee alsbald zur Verfügung gestellt, hatte die Anstaltung der Getränke übernommen und schenkte alle Vormittage von acht bis 1 Uhr Limonaden für die Soldaten ein. Manchmal, wenn es nötig war, schloß die junge Frau sich auch den Mädchen an, die all die „erleichterten“ in Köchen und auf Tablett hinaus auf den Bahnsteig trugen und dort den Kriegern ankündigten.

Die Soldaten drängten sich an den Fenstern u. Bagentüren, um eine Gabe zu erhalten; sie schienen vortrefflicher Stimmung zu sein und wußten, was sie. Aber ihre Dankbarkeit hatte etwas Rührendes, und einer, ein dieser, behäbiger Landwehrmann mit gutmütig blühenden Augen, der „ein Stück kalten Fleisches vortrefflich munden ließ und von den dargebotenen Zigarren gleich drei nahm, — dieser brave Bismarck hat Christine sogar um ihre Adresse, da er ihr zum Dank eine Ansichtskarte senden wollte: „Geschrieben mit Rosenblut!“ Christine überließ es fast bei diesem Gedanken; aber sie schloß sich und sagte dem Braven ihren Namen, den er sich logisch mit seinen vielen Nischen in ein kleines Notizbuch schrieb. Dann sah er sie gutmütig und, wie es Christine schien, ein wenig mitteilend an und sagte: „Der Herr Ge-

den. Wohl aber darf man die Aufmerksamkeit auf die besondere Art der Kriegführung lenken, die im Nordosten auch in Zeiten scheinbarer Ruhe die Führer und ihre Truppen lebhaft beschäftigt.

Die Weite der Entfernungen, die verhältnismäßig breite Frontausdehnung aller Verbände bei Freund und Feind, nicht zum mindesten auch die Eigenart des russischen Gegners ermöglichen dort oben selbständige Unternehmungen kleinerer Truppenkörper, wie sie auf anderen Kriegsschauplätzen ganz undenkbar wären. An der Rarow-Bohr- und Njemen-Front haben solche Einzeloperationen während der letzten Monate in reicher Zahl stattgefunden. Sie traten neben den gewaltigen Kämpfen an anderen Stellen naturgemäß in den Hintergrund; dafür sind sie aber, wenn man genauer hinsieht, von hohem militärischem Interesse. Sie verlangen von den Führern in besonderer Maße Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit und stellen an die Truppen sehr bedeutende Anforderungen. Die überlegene Ausbildung des deutschen Offiziers und Soldaten, die sich in dem langwierigen Stellungskrieg an der Westfront so glänzend bewährt, kommt an der Ostfront auch im Bewegungskrieg kleineren Umfangs zur erfolgreichen Geltung. Die meisten dieser Einzeloperationen sind nur mit deutschen Führern und Truppen, manche auch wohl nur einem Feinde wie dem russischen Gegner gegenüber möglich. Besonders wohlgeleitete Beispiele dafür, wie sich das Feldmarschalls von Hindenburgs Ausnutzung der feindlichen Verhältnisse überlegen zeigt, hat in der letzten Zeit der General der Infanterie v. Ziemann mit den ihm unterstellten Truppen geliefert. Er hält nach näherer Anordnung des Generalobersten v. Hindenburg fest die Westfront des Njemen gegenüber der großen russischen Stellung Kowno und dem befestigten Platz Olsza. Die Front seiner Truppenaufstellung glaubten die Russen durchbrochen zu können. Aus dem großen Wald westlich von Kowno landeten sie Angriffskolonnen gegen den deutschen linken Flügel. General v. Ziemann aber holte schnell alles herbei, was an anderen Stellen entbehrlich war, und schlug mit den Truppen, wie sie gerade ankamen — manchen Verband erst auf dem Schlachtfeld formierend — die Russen bei Zaski so gründlich, daß sie in den Wald zurückzogen. In diesem unüberwindlichen Gebiet aber wollte der deutsche General sie auch nicht vor seiner Front haben. Er beschloß, den ganzen Wald, bis zu dessen Ostende die Kanonen der Stellung Kowno reichten, von Feinde zu säubern. Dazu zog er nochmals soviel Truppen wie möglich nach links heran und leitete einen weitausgehenden Angriff ein. Von Süden her durchbrach eine starke Kolonne aus Mariampol und aus der Sierczapowina die ausgebaute Verteidigungsstellung der Russen und ging auf die Südwand des großen Waldes vor, wo sie bei Dembowa Buda auf starken Widerstand stieß. Ingleichen drang ein zweiter großer Truppenverband in den Nordteil des Waldes ein und schloß, rechtschweifend, auf mehreren Parallelen, in südlicher Richtung. Frontal ging von West nach Ost, dann Südost, Kavallerie vor, die hier eine rein infanteristische Aufgabe vorzüglich löste, während eine zweite Kavallerieformation sich nicht von den Pferden zu trennen brauchte, sondern den Auftrag erhielt, auf dem äußersten linken Flügel am Njemen entlang vorzuziehen und dem Feinde, wenn möglich, die Rückwege nach Kowno zu sperren. Es waren die glühend heißen Tage der zweiten Juniwoche, und in dem meilenweit ausgebreiteten Tannenwald herrschte bei völliger Windstille eine drückende Hitze. Aber der deutsche Siegeswille kannte kein Ermatten. Drei russische Stellungen, die in den Flutlinien des Waldes angelegt waren, wurden nacheinander von Norden her umfaßt und mühen aufgegeben werden. Die Russen erkannten, die Gefahr des großen konzentrischen Angriffs und wehrten sich tapfer. Vor allem waren sie darum besorgt, die Rückmarschstraße nach Kowno möglichst lange frei zu halten. Die untere Südwand bei Dembowa Buda, die nun weiter an der Kownower Chaussee hinaufstreckte, so leichten sie der von Njemen her umflossenden Kavallerie hartnäckigen Widerstand entgegen und ließen inzwischen nach Kowno eilen, was noch flüchtigen konnte. Aber der Ring der deutschen Truppen schloß sich doch zu. Als unsere unermüdeten Kämpfer noch in der Nacht bis zum Bahnhof Kowno Buda im südlichen Teil des Waldes vorstießen, fanden sie dort ein „schlafendes Heer“. Annähernd 3000 Russen hatten sich erschöpft niedergelegt, um am nächsten Tage ein letztes Loch zum Entkommen zu suchen. Nun wurden sie dieser Mühe entzogen; man schloß sie in Gefangenschaft. Der große Wald war vom Feinde

mahl ist wohl auch im Felde — was? Ra, grüßen wird ich ihn.“ Und unter dem Gelächter der anderen legte er die Hand an den Helm und zog seinen dicken Kopf durch das Fenster zurück, wie eine Schnecke, die in ihr Haus kriecht.

Auch an anderer Stelle legte Christine mit Sand an. Der Krieg war nun im Gange, und wer wollte daran zweifeln, daß er blutig werden würde, wie keiner vor ihm? Es galt, Vorräte zu treffen, um die Wunden zu schließen, die Schmerzen zu lindern, gefährdetes Leben zu erhalten und zu stärken. Lazarette waren vonnöten, und Fliegerinnen, die sich dort den Verwundeten widmeten. — den Verwundeten, die bald schmerzlos kommen mußten. Wohl hatte die Arme ihre Sanitätskompanien, aber die waren im Gefechtsgebiet tätig; wohl waren die Garnisonlazarette da, aber sie reichten nicht aus. Die private Vorkriegszeit wurde überall aufgerufen — und erbeugend war es, zu sehen, wie sie sich drängte, ihre Pflicht zu tun. Öffentliche Anstalten: Schulen und Turnhallen, wurden von der Stadt zu Lazaretten eingerichtet; die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderkaserne, die neuerbaute, herrliche Schützenhaus zur Verfügung, dessen großer, heller Saal und zahlreiche Eingänge sich zur Unterbringung von Verletzten und Schwerverwundeten in gleicher Weise eigneten; u. bald wehte an zahlreichen Punkten der Stadt die weiße Flagge mit dem roten Kreuz. Aber damit nicht genug.

Christine und ihre Mutter gehörten einem Ausschuss an, der draußen, in der Hofstadt Neufahrwasser, ein Marine-Lazarett einzurichten beauftragt hatte; und wenn der Vormittag ihrer Tätigkeit auf dem Bahnhofsgebäude, so verbrachten diese Aufgabe die nach verliegenden Stunden des Nachmittags. Wieviel gab es zu tun! Eine bekannte Danziger Großfirma hatte, da der Handel ja doch schief, ihren mächtigen Silo-Speicher zur Einrichtung eines Lazaretts in Neufahrwasser zur Verfügung gestellt, und das Anerbieten war mit

frei. Das war ein wohlverdienter Triumph, denn leicht sind Unternehmungen dieser Art wahrlich nicht. Das Hin- und Herwerfen der Verbände mit ständig wechselnden Befehlsverhältnissen erfordert größte Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit der Führer; der Nachschub wird äußerst erschwert, vor allem aber muß die Truppe im Marschieren, Ausmarschieren und Kampfen gegen einen verlässlichen, im Eingraben wie im Rückzugsgefecht sehr geübten Gegner Außerordentliches leisten.

Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher unerschütterlichen Frische und Begeisterung Offiziere und Mannschaften — vielfach Reserve- und Landwehrformationen — diese abwechselungsreiche aber recht anstrengende Kriegsführung durchhalten und wie gut sie, nebst ihren Pferden, nach zehn Kriegsmontaten noch imstande sind. Ruhe gibt es wenig. Raum ist die notwendige Zeit um Wiederordnen der Verbände gelassen worden, so beginnt schon wieder eine neue Operation. Aber man bleibt frisch, wenn man Erfolge sieht. Können doch mehrere glückliche Einzelunternehmungen nacheinander ein gemeinsames Endergebnis haben, das dem eines großen Sieges gleichkommt. Die Kämpfe nördlich des Njemen, die ebenfalls höchst interessant, aber in ihrem Wesen von den hier geschilderten recht verschieden sind, werden in einer zweiten Darstellung zu skizzieren sein. W. T. D.

An der Westfront.

Die Angriffe der Engländer und Franzosen am Freitag und Samstag haben wieder mit einem Misserfolg geendet. Stärkere Kräfte scheinen dabei nicht oder nicht gleichzeitig eingesetzt worden zu sein. Die Engländer holten sich am La Bassée-Kanal erneut schwere Verluste. Unsererseits wurden einige an die Franzosen an der Voreckhöhe verloren gegangene Gräben wieder genommen. Sonst ist auf der Westfront noch zu verzeichnen die Erstürmung von Euberménil bei Lunéville. Der Ort war im April schon einmal von unseren Truppen genommen worden, die ihn aber wegen seiner ungünstigen, dem schweren feindlichen Feuer zu sehr ausgelegten Lage wieder räumten. Er wurde dann von den Franzosen neu besetzt, was aber nicht verhindern konnte, daß unsere Truppen ihren Ueberfall wiederholten, die Befestigungen gründlich zerstörten und mit einigen Tausend Gefangenen in ihre Stellungen zurückzogen, da es nicht in den Absichten der höheren Führung liegt, Euberménil zu halten. In den Vögeln sind die Gefächte im Fochtal zu unseren Gunsten verlaufen. Das offene Elsass. Städtchen Münster wird von den Franzosen neuerdings mit schwerer Artillerie heftig beschossen.

Von der Ostfront.

Die Armeekorps des Feldmarschalls v. Hindenburg in Murland und Russisch-Litauen wehren feindliche Vorstöße ab u. machen ihrerseits Fortschritte. Bei Kowno wurde das von den Russen besetzte und nahe verteidigte Dorf Wolkowisna im Sturmangriff genommen. Die Operationen in Galizien klieben im Freitag im Fluße, um am Samstag ihre volle Erfüllung und Krönung zu finden. Die Korps des Erzherzogs Joseph Ferdinand haben mit ihrem linken Flügel die Russen westlich des San bis in die Linie Japuzic-Ulanow an der Mündung des Lanow in den San eingeworfen und säuberten so den nach Rußland vordringenden Gipfel Galiziens, indem sie mit ihrem rechten Flügel gleichzeitig schon auf russischem Boden den Feind längs der Straße Tarnograd-Bilgoraj zurückdrängten. Sie stehen hier vor der Taneu-Boguslawina. Während diese Korps und die an sie anschließenden Teile der Armee Kownens die Front nach Norden haben, biegt in der Höhe von Njemen die Linie der Verbände, nach Süden und ihre Front ist nach Osten gerichtet. Sie hatte hier eine starke russische Aufnahmestellung vor sich, die in ihrer Mitte sich auf die Seen von Grodel und die sie durchziehende Berezyna stützte und am Fuß entlang lief bis zu

seiner Mündung in den Dniestr. Der nördliche Flügel dieser Stellung war bereits von der Armee Kownens umfaßt, welche das Städtchen Janow östlich Janow besetzt hatte. Jetzt ist Grodel, dessen westlichen Teil General v. Boehm-Ermolli bereits genommen hatte, am Freitag von unserm Bundesgenossen erobert worden und weiter südlich Kowno. Damit ist die Grodelinie durchbrochen.

Generaloberst v. Raden gab in rastlosem Vordringen und Kampf nordwärts im Raume zwischen Kowno und Janow den schönen Erfolg, welche die Oesterreicher bei Grodel und Kowno schon am Freitag errungen hatten, am Samstag volle Vollendung u. Abrundung, indem er in einer Front von 35 Kilometern die stark verzweigten Stellungen der Russen zwischen Kowno, Kowno und Janow nach hartnäckigem Gefecht nahm. Der Kampf dauerte von früh morgens bis Nachmittag. Dann trat der geschlagene Feind den Rückzug an, scharf verfolgt von den siegreichen Truppen Kownens. Am Abend waren die Russen bis hinter die große Straße Kowno-Kowno nördlich von Kowno zurückgedrängt. In diesem ruhmvollen Siege war neben den deutschen Truppen auch die österreichische Armeegruppe Krz beteiligt. Unter dem Druck dieser schweren Niederlage konnten sich auch die russischen Armeeteile südlich von Grodel und Kowno nicht mehr behaupten und flüchteten in der Richtung auf Kowno, natürlich hart verfolgt von den Oesterreichern. Auch was am oberen Dniestr noch an russischen Kräften zwischen den großen Sümpfen und der Gegend nördlich von Czerni stand, ist vor den Angriffen der verbündeten Truppen nacheinander auf schleunigem Rückzuge nach Norden. Kowno dürften diese russischen Armeeteile kaum noch erreichen, sondern schon vorher gezwungen sein, östlich abzubiegen, um eine Katastrophe à la Sedan zu vermeiden. Die nach Westgalizien entzogenen Teile der Armee Pflanzler-Baltin behaupten sich gegen dauernde russische Vorstöße.

Vielleicht hatten die verbündeten Truppen schon am Montag den 21. feierlichen Einzug in Kowno, der von langer und harter Kämpfe-Kampfschaft befreiten Hauptstadt Galiziens. Der Stern des langbeinigen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist sichtlich im Erblichen und Niedergange. Der Schlangenberg hat sich zwar bei Zeiten gedrückt und fränk gemeldet und befindet sich zur Zeit weit vom Schuß in einer Petersburger Klinik; aber das Oidium der geschwetternden russischen Niederlage in Galizien wird der Großfürst trotz aller Winkelzüge und Lügen vor der Weltgeschichte dennoch tragen müssen. Er ist der Totengräber der russischen Macht und Herrlichkeit in Europa.

Der „Bund“ über die Kriegslage im Osten.

Bern, 19. Juni. (Etr. Bf.) Der „Bund“ schreibt über die Entwicklung im Osten: Ob die Russen sich Kowno zuliebe noch einmal schlagen, oder ob sie es nun preisgeben wollen, rückt jetzt schon auf dem Mittelpunkt des Interesses. Sind die Verbündeten in der Lage, weiterhin nur so gewaltigen Kräften zu widerstehen, so wird nicht nur die Entwicklung in Galizien bestimmt, sondern auch der russische Feldzug auf der ganzen Linie zur Entscheidung gebracht.

Ueber das Dilemma der italienischen Geesessleitung heißt es: Je stärker das italienische Heer ist, um so geringer wird die Operationsmöglichkeit in den jetzt schon mit Truppen vollgepfropften Gebieten. Wo einst Erzherzog Johann, Eugen Beauharnais und MacDonald alles in allem 100 000 Mann gegeneinander in Bewegung setzten, wollen jetzt die Italiener allein bis zu einer Million ins Feld führen. Kein Wunder, wenn sie da mit dem Aufmarsch kaum fertig werden.

Das Bombardement auf Nancy.

Genf, 20. Juni. Aus Nancy, das gestern von deutschen Fliegern bombardiert wurde, werden über Rom folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 7 Uhr 30 Minuten abends kam ein Gefechtsverband deutscher Flugzeuge, das die Richtung nach dem Viertel Saint Georges einschlug. Die Flugzeuge flogen paarweise und hielten sich in einer beträcht-

Anerkennung für die praktische Einrichtung aus; dann erkundigte er sich nach ihrem Gatten.

Christine seufzte: „Ach, ich habe nur eine Nachricht, gleich aus den ersten Tagen, sonst nichts.“

„Und wo ist er?“

„Dennals lag er im Grenzschutz, vor Ortelsburg. Aber er hoffte, bald abgelöst zu werden. Das ist nun wohl inzwischen geschehen.“

„Und wo er jetzt steht, wissen Sie nicht?“

„Gar nichts weiß ich. Ich bin manchmal recht verzagt.“

„Rut, Rut, gnädige Frau. Wir stehen alle in Gottes Hand. Vertrauen Sie auf ihn — er wird's wohl machen.“

Damit verabschiedete sich der Geistliche.

Aber seine milden Worte verminderten Christine nicht völlig ihre Sorge; und unter aller Arbeit, die ihre körperlichen und geistigen Kräfte spannte, kamen oft Stunden, in denen ihre Seele sich in dumpfen, tiefen, brennenden Schmerzen wand. Tag auf Tag verlor sie, es kam keine Nachricht. Von Bekannten hörte sie, daß über den Betrieb der Feldpost gefloht werde, daß die Truppen im Felde keine Briefe aus der Heimat erhielten, so wußte sie nicht einmal, ob Lothar die Briefe bekommen, die sie allabendlich nach getaner Arbeit schrieb. Oft lag sie lange nach vor dem Einschlafen und ließ ihre Gedanken in die Ferne wandern — zu ihm, von dem sie nicht wußte, wo er sein Haupt zur Ruhe gelegt habe. Begierig und voll Angst las sie die Zeitungen — die kurzen, nichtigen Nachrichten über Grenablänkungen, aus denen sie doch nichts erfuhr, was ihre Unruhe stillte. Und ihre Angst wuchs, als die Nachricht vom Einbruch der Russen kam, und einen Tag darauf die Postschiff, daß eine Schiffschiff bei Gumbinnen zusammengebrochen. Aber sie bezwang sich und blieb gefest und tat ihre Arbeit, wenn auch ihr Herz zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

ischen Höhe. Ein ununterbrochenes Artilleriefeuer verurteilte vergeblich, ihnen den Weg zu verlegen. Nur die beiden letzten Flieger machten feht, während die beiden ersten Paare trotz des Regens ihren Flug fortsetzten. Sie überflogen das nördliche Viertel des Stadtzentrums gegen den Bahnhof zu und warfen über 10 Bomben herab. Die Flieger, die feht gemacht hatten, bombardierten die neuen Kasernen von Osten, die angeblich leer sind. In Nancy fiel eine Bombe vor dem Gebäude der Zeitung „L'Est Republicain“ nieder. Ein Geschäft wurde vollständig zerstört, mehrere Personen getötet. Auch in anderen Straßen wurde großer Sachschaden angerichtet. Im ganzen wurden bis jetzt 5 Tote und 5 Schwerverwundete gemeldet. Die Jagd auf die deutschen Flieger dauerte über eine halbe Stunde, sie entliefen aber unverfehrt.

Die Erstürmung des Kleinen Pal.

Kriegspressquartier, 20. Juni. Ueber die heldenmütige Besetzung des Kleinen Pal im künftigen Frontalabschnitt, der im offiziellen Bericht bereits Erwähnung gefunden wurde, erfahre ich folgendes: Die Italiener hielten den über 1800 Meter hohen Gipfel, der sich unmittelbar östlich des Höhenpässes erhebt und über die Reichsgrenze führt, seit längerer Zeit besetzt. Da sein Besitz für die Beherrschung des vom Gailtal südlich nach Osten über die Karnischen Alpen führenden Höhenpässes äußerst wichtig ist, war der Berg seit Wochen der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Auf dem Gipfel, hinter dem sich nach Süden gegen Italien ein 400 Meter tiefer Felsabhang befindet, hatte sich eine starke Kampfkraft des Feindes eingenistet, die den gleichmäßig abfallenden Nordabhang zu bedrohlichen Schützen und den angreifenden Truppen an Zahl überlegen war. Die Italiener hatten jedoch nicht mit der österr. reichlichen Artillerie gerechnet, die am 14. Juni mit geradezu elementarem Gewalt den Angriff einleitete. Die Wirkung des Feuers war so furchtbar, daß die Gefangenen später ausfragten, die Italiener glaubten, die Höhe selbst hätte sich aufgelöst. Einer solchen Verunsicherung waren die Feinde nicht gewachsen. Die angreifenden Gees- und Landsturmtruppen, allen voran der steirische Landsturm, vermochten nacheinander den Nordabhang des Berges zu erklimmen und die Italiener in die jenseitigen Steilwände zu drängen. In den frühen Nachmittagsstunden war der kleine Pal genommen und wurde gegen den dreimal bis zum Abend wiederholten Gegenangriff sicher gehalten. Die eigenen Verluste waren gering, die der Italiener erheblich. Der erste größere Kampf im künftigen Hochgebirge, dessen Gelände-schwierigkeiten ungeheuer sind, hatte mit unserem Siege geendet.

Die Zustände im italienischen Gees.

Innsbruck, 18. Juni. (Etr. Bl.) Bei einem italienischen Gefangenen, einem Sprachlehrer, fand man einen Brief an den „Avanti“, den er als einziges unparteiisches Blatt Italiens bezeichnet. Der sehr beachtenswerte Inhalt des Briefes beginnt mit den Worten „Schande und Schmach“ und enthält ein Stimmungsbild über seine Eindrücke im italienischen Gees und in Österreich und schwere Vorwürfe gegen die Regierung, welche das unglückliche Volk in den Krieg gestoßen habe. Im italienischen Gees herrsche Unzufriedenheit. Nur mit Widerwillen bewegen sich die Soldaten vorwärts. Sie pochten genau den nächsten günstigen Augenblick ab, um zu entfliehen. Überall finde man Mitleid und Gleichgültigkeit. Die Italiener jagen während in den Krieg, während die Deutschen und Österreicher frohenmutes die Heimat verlassen. Die Ursache des Krieges sei nicht das Volk, sondern die durch die Millionen Frankreichs und Englands bezahlte Bresse. Sodann wird die feindliche Behandlung und das gute Einvernehmen zwischen den Offizieren und Mannschaften in deutschen und österreichischen Gees erwähnt, das in Italien nicht so sei, wo die Soldaten sich zuräuteten, die erste Kugel gelte dem Hauptmann oder dem Leutnant.

Die Beschießung von Vezaro und Rimini.

Lugano, 19. Juni. (Etr. Bl.) Die österreichischen Flottenangriffe gegen Vezaro und Rimini haben in Italien deshalb Bestürzung hervorgerufen, weil sie beweisen, daß die italienische Flotte nicht imstande ist, eine Annäherung der österreichischen Schiffe an die italienischen Küsten der Adria zu verhindern. Wenn der „Corriere della Sera“ sagt, daß die lange Ausdehnung der Küsten eine Verhinderung der Flotte bedinge, und daß darum solche Lieberfälle nicht immer vermieden werden könnten, so ist das ein schlechter Trost.

Austausch deutscher u. englischer Sanitätsoffiziere.

London, 19. Juni. (Etr. Bl.) Auf eine Anfrage im Unterhaus über den Austausch englischer und deutscher Sanitätsoffiziere antwortete Lord Robert Cecil: Ich kann eine bejahende Antwort geben, und wir hoffen, daß die Regelung bald zur Ausführung gebracht wird. Es ist jedoch einige Zeit dadurch verloren gegangen, da festzustellen werden mußte, welche englischen und deutschen Sanitätsoffiziere für den Austausch in Betracht kommen.

Kritik am englischen Freiwilligenheer.

WT. London, 20. Juni. Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Die Kosten unserer improvisierten Kräfte sind ungeheuerlich. Sie kosten uns mehr als alle Armeen, die Deutschland und Österreich-Ungarn an allen Fronten unterhalten.

Wie die italienischen Soldaten von ihren Generalen belogen werden!

Wien, 20. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Italiener haben von ihren neuen Verbündeten rasch deren verlorene Kriegspraxis gelernt. Diese glaubten, ein besonders wirksames Mittel, ihre Truppen anzufeuern, in der Verlautbarung erbitterter Erfolgsgefühle zu haben. Allmählich verloren aber diese Verlautbarungen an Wirkung und Wert, weil schließlich ihre Unwahrheit nicht mehr zu verbergen war. Diese Erkenntnis kann noch nicht Gemeingut der erst seit drei Wochen im Kriege stehenden Italiener sein, die das abgebrachte Mittel ihrer Bundesgenossen offenbar noch für wirksam erachten. Darauf dürfte die Tatsache zurückzuführen sein, daß bei den im Kriege gefallenen Italienern eine von dem Generalmajor Rognati, dem Kommandanten der Brigade Bergamo des vierten italienischen Korps, am 27. Mai aufgeschriebene erdichtete Heliographendeckung gefunden wurde, in der er den Truppen triumphierend verkündet, daß der Herzog der

Abruzzi mit der italienischen Flotte in Triest gelandet war. Unsere Truppen an der italienischen Grenze haben die auffällige Entdeckung gemacht, daß die italienischen Soldaten nicht mit Legitimationsblättern zur Feststellung der Identität der Toten versehen sind. Bei den Leichen begrabenen italienischen Leuten konnte trotz sorgfältigster Untersuchung u. selbst durch Aufzeichnung der Matrikel keine Legitimationsblätter gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer des schändlichen Treubruchkrieges nicht bekanntgeben.

Die Schiffsverluste unserer Gegner.

Spieldend glaubte England mit unserer Flotte fertig zu werden. Der englische Seelord wollte unsere Schiffe wie Ratten aus ihren Löchern treiben und sie im Meer verfallen. Es ist bedeutend anders gekommen. Die Ratten haben nicht um sich gebissen. Die Schiffsverluste unserer Gegner sind groß. Dabei darf man als sicher annehmen, daß sie in der Tat noch größer sind, als die Franzosen und Russen und besonders die Engländer zugeben. Nach englisches Kriegsgeheimnis ruht wohl noch auf dem Grunde des Meeres, ohne daß Albion es zugestehet. Aber auch mit den Verlusten, die amtlich bekannt sind, können wir mehr als zufrieden sein. Das Ruhmesblatt, das unsere Flotte für die Geschichte des großen Krieges liefert, ist über allem Lob erhaben. Bis jetzt sind aus dem Bestand der feindlichen Flotten 13 Linienschiffe, 10 große und 11 kleine Kreuzer verloren gegangen, wovon auf England 10 Linienschiffe, 7 große und 8 kleine Kreuzer, auf Frankreich 3 Linienschiffe und 1 großer Kreuzer, auf Russland 2 große und 2 kleine Kreuzer und auf Japan 1 kleiner Kreuzer entfallen. Diese Schiffe umfassen einen Rauminhalt von 387 540 Tonnen, davon allein die englischen 299 260, und waren mit 899 Geschützen, darunter 358 schweren armiert.

Das sind die amtlich feststehenden Verluste an großen Schiffen, außerdem sind aber noch Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote, sowie Hilfschiffe in ansehnlicher Zahl zerstört worden. So hat England an Kanonenbooten, 13 Torpedoboote und 11 Unterseeboote, Frankreich 1 Kanonenboot, 5 Torpedoboote und 4 Unterseeboote, Italien 1 Torpedoboot und 1 Unterseeboot, Russland 4 Torpedoboote und Japan 1 Kanonenboot und 1 Torpedoboot eingebüßt, also zusammen 50 Kriegsschiffe, wozu noch eine Anzahl von Minensuchern und Minenlegern und Hilfskreuzern kommen. Mit letzteren sind namentlich viel Menschenleben verloren gegangen, da sie den Engländern zu Turbentransporten verwendet wurden.

Noch ist auch der Verlust der Gegner an Menschenleben zur See, doch lassen sich da auch nur einigermaßen abschätzende Zahlen nicht geben, da bei der Mehrzahl der versenkten Schiffe keine Verlustlisten bekannt gegeben wurden. Aber einschließlich der versenkten Truppentransporter im Kanal übersteigt die bisher bekannte englische Verlustziffer die Zahl von 13 500; bei den Franzosen sind die Verluste von über 1200, bei den Russen von etwa 2000 Mann bekannt geworden. Die wirklichen Rissen sind natürlich viel größer. Dazu kommt, daß auch die erhalten gebliebenen Kriegsschiffe, die an Kämpfen beteiligt gewesen sind, zweifellos ansehnliche Mannschiffsverluste erlitten haben, vor allem bei den Dardanellen, wo so viele englische und französische Schiffe, die der Vernichtung entgingen, doch schwer beschädigt und bei diesen Kanonaden jedenfalls auch an Mannschaften stark vermindert worden sind.

Auf die Unterseeboote kommt von diesen Trophäen ein recht erklecklicher Teil. Es sind nämlich den deutschen und österreichischen U-Booten bisher 5 Linienschiffe, 6 große und 5 kleine Kreuzer, 2 Torpedobootzerstörer und 1 italienisches Unterseeboot zum Opfer gefallen. Und es wird noch besser kommen! Jener Engländer hatte recht, der da meinte, wir könnten erst dann besiegt werden, wenn unsere Schiffsverluste zerstört seien. Aber vor denen baut sich der eiserne Wall unserer Truppen auf, an denen alle Kraft unserer Feinde zerbrechen wird.

Deutschland.

WT. Des Kaisers Glückwunsch. Berlin, 19. Juni. Der Kaiser sandte an den Vorsitzenden der Badbad-Gesellschaft, den Direktor der Deutschen Bank, von Gwinner, folgendes Telegramm:

Ich erfahre soeben aus der Bresse, daß der große Bogtunnel im Basse der Badbadbahn glücklich durchschlagen ist. Ich beglückwünsche Sie zu diesem schönen Erfolg deutscher Ingenieurskunst. Wilhelm I. R.

* Parlamentarisches. Breslau, 19. Juni. Der „Schl. Volksztg.“ zufolge starb heute Vormittag der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Breslau 8 (Neurode-Glog-Schladoverdt) Herr Ritter-Alf-Waltersdorf (Zentrum) im Alter von 48 Jahren.

Zur Erklärung der hohen Fleischpreise.

WT. Berlin, 20. Juni. Vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird folgendes mitgeteilt:

In den Klagen über die Höhe der Fleischpreise wird vielfach darauf hingewiesen, daß die fortgesetzte Preissteigerung namentlich aus dem Grunde nicht zu erklären sei, weil Schlachtviehmangel nicht bestehe. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Durch die seinerzeit zur Sicherung der Antrostvorräte veranlaßten Schlachtungen sind die heimischen Bestände an schlachtfähigen Schweinen so erheblich verringert worden, daß für längere Monate mit einem starken Mangel an solchen Schweinen gerechnet werden muß. Nun kann vorläufig nur durch allmähliche Abgabe der von den Gemeinden sichergestellten Fleischvorräte in gewissem Maße nachgeholfen werden. Die große Zahl der vorhandenen Jungschweine läßt erhoffen, daß nach deren Aufzucht u. Mästung der Schweinefleischbedarf später wieder in der früheren Weise gedeckt werden wird. Diese Hoffnung würde ernstlich beeinträchtigt werden, wenn, wiederholt gestörten Umständen entsprechend, Höchstpreise für Schlachtvieh eingeführt würden. Die Schweinehalter würden dann leicht in der Befürchtung, in den Höchstpreisen keinen genügenden Ausgleich für ihre Aufwendungen für Kraftfuttermittel und teilweise die Aufzucht stark einschränken und teilweise vielleicht ganz aufgeben. Es ist aber zur Befriedigung der jetzigen Fleischknappheit in erster Linie dahin zu streben, daß möglichst die

gesamten Bestände an Jungschweinen zur Zucht und Mast benutzt werden.

* Die Lage des Handwerks vor der Budgetkommission. Berlin, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stand zunächst die Lage des Handwerks auf der Tagesordnung. Der Berichterstatter Abg. Dr. Boenisch gab einen eingehenden Überblick über die Lage des Handwerks bei Kriegsausbruch, die dann eingetretene Besserung, besonders bei dem an den Kriegsvorfällen beteiligten Handwerk, die Notlage des an diesen Lieferungen nicht beteiligten Handwerks, ferner die tiefgehende Einwirkung der Kriegswirtschaft auf die Handwerke der Lebensmittelherstellung, sowie auf die infolge der Beschlagnahme der Rohstoffe bei den Metalle verarbeitenden Gewerben.

Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte, daß die Beteiligung des Handwerks an den Kriegsvorfällen unter der Führung der Handwerkskammern einen recht erfreulichen Umfang aufweise. Die Arbeiten seien im allgemeinen zufriedenstellend durchgeführt. Vielfach habe sich indessen bei den Bewerbungen um Lieferungen ein Mangel an leistungsfähiger Organisation fühlbar gemacht, das sei ein Fingerzeig, daß, nach welcher Richtung hin im Frieden die Tätigkeit der Handwerkskammern einzurichten habe. Arbeitsgebiete, auf denen das Handwerk leistungsfähig sei, mühten ihm erhalten bleiben. Er sei bereit, Bestrebungen auf Organisationszweckmäßigkeiten zu fördern u. wirtschaftlich leistungsfähige Vereinigungen zu unterstützen.

Die Ausführungen des Berichterstatters wurden allseitig als richtig und zutreffend anerkannt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß für die Zukunft den Organisationsbestrebungen des Handwerks nach besten Kräften Vorstoß geleistet werden müsse. Für Böden an Orten mit starkem Fremdenverkehr mühten bei Beginn der großen Ferien, und ebenso den Gaststätten im Gebirge, größere Maßnahmen abgegriffen werden. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge müsse sich für solche Handwerker besonders interessieren, die infolge von Verwundungen umlernen und ein anderes Handwerk erlernen mühten. Staatliche Fürsorge sei auch für die kriegsteilnehmenden Handwerker am Platze, die durch den Krieg ihre Erwerbsmittel u. ihre Arbeitskraft verloren haben. Bei der Besserung der Lage im Handgewerbe mühten Arbeiten in kleinen Losen direkt an die Handwerker vergeben werden.

Serbien.

* Budapest, 19. Juni. (Etr. Bl.) Die „H. G.“ aus Budapest teilt, ist nach einer Meldung aus Nisch der zu Beginn des Krieges in Budapest festgenommene Generalstabsoffizier der serbischen Armee, Woposch (Hr.) Butnik, schwer erkrankt. Der Zustand Butniks, der schon seit zwei Wochen leidend war, hat sich in den letzten Tagen verschlimmert.

Sokales.

Eintrag, 21. Juni.

— Sommers-Anfang. Am morgigen Dienstag 22. Juni 1 Uhr nachm. tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, womit der Sommer seinen folgenreichsten Anfang nimmt. Soffentlich bringt uns der Sommer bald den sehnlichst erwarteten Regen und das Ende der für die Gartenfrüchte bedrohlichen Hitze, wie sie uns die letzten Nächte gebracht haben.

— Lebensrettung. Ein junges Mädchen wollte sich gestern Vormittag in der Lahn unterhalb der Schiede das Leben nehmen. Das feuchte Element mag die Selbstmörderin jedoch auf bessere Gedanken gebracht haben, denn als sie im Wasser war, fing sie an mörderisch zu schreien. Ein zufällig in der Nähe weilender Mann, der ihr Rufen hörte, rettete sie wieder ans trodene Land.

— Festgenommen! Die beiden französischen Gefangenen, Corporal Robert Joly und Jäger zu Fuß Napoleon Makrojan, die in der Nacht zum 7. Juni aus dem hiesigen Gefangenenlager entwichen waren, sind dieser Tage wieder aufgegriffen worden. Sie waren bis in die Gegend von Kachen gelangt. (Etr. Bl.)

— Mehr als 2000 Kriegsschreibstuben und Feldpostverpackungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Reichs-Postgebiet (bessamtlich auch am hiesigen Postamt) weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 % in Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Werkstoffs für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden.

Provinzielles.

lt. Vom Feldberg, 20. Juni. Zum erstenmal seit Jahren war der Sonnwendfeier auf dem grauen Taunusblüte eine unvergleichlich schöne Nacht beschieden. Das hatte zur Folge, daß am Samstag Abend Tausende von wackeren Rannern aus den Städten und Dörfern der Ebene durch die Waldesnacht auf den Feldberg stiegen, um hier auf seinem Gipfel der von der Frankfurter Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes veranstalteten Sonnwendfeier teilzunehmen. Kraftvolle ernste und feigfrohe Feuerprüche u. Feuergeänge umrahmten die vaterländische Rundgebung am brennenden Holzstöß.

— Niebrenhausen, 20. Juni. Gestern Abend ereignete sich in der F-Fabrik dahier ein schwerer Unfall, indem ein jugendlicher Arbeiter aus Königsbosen in eine Transmissionsgeriet, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Aus unserer Gemeinde haben die beiden Kämpfe in den Starpaten im Monat Mai wieder drei Opfer gefordert. Fürs Vaterland erlitten den Heldentod die beiden Bieffeldwibel Wente und Kugelstadt und der Wehrmann Krüger. Ersterer kämpfte im 223., die beiden letzten im 224. Infanterieregiment.

Kirchliches.

Die holländische Gesandtschaft beim Vatikan. WT. Aus dem Haag, 20. Juni. Die erste Kammer hat den Gesandtschaft betreffend die Errichtung einer niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan angenommen.

Gerichtliches.

lt. Gersfeld, 20. Juni. Wegen wiederholten Vergehens gegen die bundesrätlichen Bestimmungen ließ das Landratsamt die Mühle des Mühlenselers Schornstein in Gershausen für die Dauer des Krieges schließen.

Der Weltkrieg.

Vor Lemberg.

WT. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm des Berl. Tagbl. von seinem Spezialkorrespondenten in Galizien wären die Armeen der Verbündeten an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangerückt, die sich laut Flieger-Auslagen ungefähr 15 Km. westlich von Lemberg befindet.

Die Haltung der Russen.

WT. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Dem Berl. Lokalztg. wird aus Wien gemeldet: Obwohl die Russen verzweifelte Widerstand leisten, gehen wir doch in die Schlacht mit dem Gefühl, daß der Gegner nicht einmal mehr an die Abwehr, geschweige denn an den Siegedenkt, und nur ein Aufhalten unserer Truppen bezweckt, um die in früheren Kämpfen furchtbar vernünftigen Trains halbwegs über die Grenze zu bringen und von Artillerie zu retten, was zu retten ist.

Die Plünderungen in Moskau.

WT. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) In Moskau haben die Arbeiter die Arbeit noch immer nicht wieder aufgenommen. Die Plünderungen werden fortgesetzt, die laut Berl. Lokalztg. allgemein auf reiche Fabrikbesitzer ausgebeutet werden.

WT. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Laut Boff. Ztg. veröffentlicht der Gouverneur des gesamten Moskauer Gouvernements eine Erklärung, daß er fortan gegen alle Unruhen mit Militär Gewalt einschreiten werde. Er weist darauf hin, daß die Unruhen deren Schauplatz Moskau war, sich nunmehr auch auf die benachbarten Ortschaften erstrecken.

England und die Griechen

WT. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Aus Nairo wird laut Boff. Ztg. der Tribuna gemeldet, die Engländer bereiten die Ausweisung aller Griechen aus Ägypten vor.

Der Zar und sein Kriegsrat.

(Etr. Bl.) Aus dem Haag berichtet die „Boff. Ztg.“: Am Dienstag präsidierte der Zar im großen Winterpalais, der sich mit der Kriegslage in Galizien beschäftigte. Die Abwesenheit des Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurde viel bemerkt. Zahlreiche Anzeichen bezeugten, daß der Stern des Großfürsten im Sinken ist.

Die „Lusitania“-Untersuchung.

WT. London, 20. Juni. Die Schlusssitzung der amtlichen Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit gehalten.

General d'Amade verwundet.

WT. Rom, 20. Juni. „Giornale d'Italia“ erzählt aus Nairo, daß der franz. General d'Amade bei einer Landungsoperation an der Dardanellen verwundet wurde. d'Amade befand sich an Bord des Dampfers „Savoie“, welcher die Landung unterstützen sollte. Eine Granate fiel auf den „Savoie“ und plachte in der Nähe des Generalzentrums zwei Finger der rechten Hand abgerissen wurden; außerdem wurde er am Rücken verwundet.

Richtbrüche russischer Intendantenbeamten.

Budapest, 20. Juni. (Etr. Bl.) Nach einer Budapest Meldung des „H. G.“ sollen die großen Lebensmittelmagazine bei Warschau im Auftrag der russischen Intendantur in Brand gesteckt worden sein, um dadurch die Aufdeckung enormer Richtbrüche zu vereiteln. Einen Tag nach der Anordnung einer Kontrolle der Magazine durch den Großfürsten Nikolai seien alle Magazine niedergebrannt. Aus den Büchern sei festgestellt worden, daß statt der vorgezeichneten Vorräte im Werte von zehn Millionen nur solche im Werte von einer Million vorhanden waren. Auf Anordnung des Großfürsten seien etwa 250 Beamte der Intendantur verhaftet worden. Den russischen Zeitungen sei verboten worden, über den Vorfall zu berichten.

Wetterbericht für Dienstag 22. Juni.

Zunächst noch meist heiter und trocken, Um 11 Uhr scheint sich vorzubereiten.

Schönheit

verleiht ein helles reines Gesicht, regt, jugendliches Aussehen und ein blendend weißes Teint. — Alter dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lössmischseife), von Bergmann & Co., Radolstadt, 5 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lössmischseife) rote und weiße Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

209

ETISEN

675

Zünftiger Schmied und Zunftlager

gefucht.

Wassermaschinenfabrik Scheld, Elmberg.



Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11 1/4 Uhr erlöste der liebe Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Fräulein

Johanna Meudt

Lehrerin in Lindenhofhausen

von ihrem langen Leiden durch den Tod, den sie, oft gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, völlig ergeben in Gottes hl. Willen, auf sich nahm. Nach einem kurzen Leben, reich an Leiden, ruhe sie nun aus in Gottes hl. Himmelsfrieden.

Goldhausen, den 19. Juni 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Meudt.

Das feierliche Seelenamt und die nachfolgende Beerdigung finden statt in Goldhausen am Dienstag den 22. Juni 1915.



Entrissen bist du uns im Leben Du lieber Bruder, teurer Sohn, Gott möge dir den Himmel geben Als treu verdienten ewigen Lohn.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in einem Gefecht am 8./9. Juni 1915 unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel,

der Gefreite der Reserve

Anton Muth,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254, 4. Kompanie.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 22 Jahren.

Wir empfehlen die Seele unseres teuren Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eschhofen, den 20. Juni 1915.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 22. Juni 1915 um 6 1/4 Uhr in der Pfarrkirche zu Eschhofen statt.



Du ruhest nun in stillem Frieden, Den unser Herz im Tod noch liebt. Ach, viel zu früh von uns geschieden, Hat tief die Trennung uns betrübt. Doch lag es in des Höchsten Plan, Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Bäckermeister

Peter Schönberger

Reservist im Leibregiment No. 117

8. Komp.

im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Er fiel bei einem nächtlichen Sturmangriff in der Nacht vom 2. zum 3. Mai als Opfer einer feindlichen Handgranate.

Die Leiche des Gefallenen wird nach der Heimat überführt, und die Beisetzung derselben findet statt am Dienstag, den 22. Juni nachmittags 1/3 Uhr auf dem Friedhof zu Berod.

Wallmerod, den 19. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Schönberger.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfehlen in einfacher und feiner Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Große Lagerräume zu vermieten.

Im Deger'schen Hintergebäude bei der Bahnbrücke sind zwei große Lagerräume je über 800 qm groß, ganz oder geteilt, sowie ein Zimmer mit besonderem Eingang als Büro geeignet, zum 1. Juli zu vermieten durch

Franz Voß, Wallstraße 14.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen,

Stenogrammaufnahmen aller Art.

Schreibmaschinen-Unterricht.

6048

Kunsthonig,

bester Ersatz für Blütenhonig, hell, goldklar, sehr wohlschmeckend und nahrhaft. 6858

Die 10 Pfd.-Postdose = 4,80 M.

franko gegen Nachnahme.

Geschwister Servuss,

Grossenhain 1. S.

Tapeten

in großer Auswahl

empfiehlt:

August Döppes,

Frankfurterstraße 17.

Baden-Einrichtung.

Eine gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Badeeinrichtung für Badeanstalt, Thete, Glasaufsätze, Glaschränke u. dgl. zu verkaufen. 4916

Albert Kauth,

Bad Ems.

Masseuse

nimmt Kunden an. Offerten unter Nr. 4147 an die Expedition d. Blattes.

Dabe wegen Platzmangel 25 Stück 1-2-jährige nass. Legehühner zu verkaufen. 7101

1 Stk. 2.20 M.

Frau A. Schmitt, Eschhofen 147.

Neun Ferkel

5 wöchentliche stehen zu verkaufen bei Bäckermeister Will, Dorsheim.

Eine fruchtige oder frische, mehlende Schweizerzige zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 7146 an die Expedition.

Die von Herrn Lotteriet-Gewinnnehmer Selbst innegehabte

Wohnung

(6 Zimmer, Bad, 2 Mansarden und Zubehör) ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. 838

Joseph Müller,

Ebere Grabenstraße 2.

Einfamilienhaus

mit 9 Zimmer, Heizung und allem Zubehör in guter Lage per 1. Oktober zu vermieten. Näheres

Part. Wohnung

und Wohnung im 2. Stk. mit je 6 Zimmer. 7076

Fra. C. Haas.

Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 6914

Marktstr. 4.

Zwei-Zimmerwohnung

in besserem Hause zu vermieten. Näheres

Untere Grabenstraße 3-part.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Zu

erfragen und vormittags zu besichtigen. 7159

Stephansberg 12.

4-Zimmer-Wohnung

in schöner Lage mit großem Garten per 1. Oktober zu vermieten. Wo sagt die

Expedition d. Bl. 7150

Schöne 3-Zimmerwohnung per 1. Okt. zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote

unter Nr. 7131 an die

Expedition d. Bl.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nord-Afrika. Maßstab: 1:2.200.000. Format: 65:95 cm. — Mit 180 Kriegsskizzen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grün und die neutralen Länder in violetter Farbgebung. — Ebenso wie unsere Karten 1. vom westlichen, 2. vom östlichen, 3. vom türkischen Kriegsschauplatz und 4. die Weltkriegskarte liefern wir 5. die Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

unseren Abonnenten für nur 45 Pfennig.

Diese Karten geben, in mehrfacher Farbendruck hergestellt, bei klarer gut lesbare Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich und weisen die deutliche Kennzeichnung der Flüsse, Eisenbahnen und Festungen sowie alle für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten auf. Sämtliche fünf Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt. Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch unsere Geschäftsstelle. Auch unsere Voten nehmen Bestellungen zum Preise von 45 Pfg. für jede Karte entgegen.

Verlag des Nassauer Boten.

Es wird gebeten, die etwa nicht bei der Hausammlung des

„Vaterlandsdank“

abgeholt entbehrlichen Gold- und Silbergegenstände noch abzugeben bei

Frau Justizrat Rahst,

Nationaler Frauendienst,

Untere Schiede 10.

Freibank.

Dienstag, den 22. Juni 1915, von 9—10 Uhr

vormittags: Rindfleisch, roh, à Pfd. 60 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Würstherbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 7155

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Hospadhtabtretung.

Der Hof Rutschel in der Gemeinde Eschenhausen, Amt Selters (Westermünde) soll sofort oder später mit stehender Ernte abgetreten werden, weil Rächter schon seit Ende August 1914 als vermisst gemeldet ist.

Anfragen sind an Frau Schäfer, Hof Rutschel, Post Selters (Westermünde) zu richten.

Das Hofgut hat vollständig neue Gebäude und einen Grundbesitz von 128 Morgen. 674

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anlangend, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Wilhelm Kälb dahier, ihr sämtliches Mobiliardvermögen bestehend in einer fast noch neuen

Drehmaschine mit Selbstbetrieb, leichter und guter Gangart, 1 Schrotmühle, 1 Sägemaschine, 1 Fruchtreinigungsmaschine, 1 Wagen mit sämtlichem Zubehör, 2 Pflüge, sowie sonstige Ackergeräte, Pflanzungsgeräte für Jagdtiere, mehrere Wagen Stallfütter, sowie allerlei sonstige zur Landwirtschaft erforderlichen Geräte durch den unterzeichneten öffentlich freiwillig versteigern. 7158

Wintermüllingen, den 19. Juni 1915.

Heep,

Bürgermeister und Ortsgerichtsvorsteher.



Verkaufsstellen durch Kakate kenntlich

603

Wir suchen militärfreie

Schriftseher und Maschinenmeister

für Rotations- und Schnellpressenbetrieb zum sofortigen Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H., Limburg.

Suche eine solide, selbst-

ständige 7167

Bekäuferin

für Kolonial- u. Kurzwaren. Pension im Hause.

A. Stahlschmidt,

Ditz.

Für sofort ein

Eisendreher

und ein

Tagelöhner

bei hohem Lohn in dauernde

Stellung gesucht. 7007

Maschinen-Fabrik

J. A. Häfner, Limburg.

Suche für sofort

Lehrling

mit guter Schulbildung

Cöln. Consum-Geschäft,

7121 Obere Grabenstr. 23.

Ein selbstständiger

Bäckergehilfe

geht gegen hohen Lohn

Karl Höher, Dorenmühle

Camberg (Nassau).

Maschinist,

Militärfrei, gelernter Ma-

schinenschlosser, sucht Stelle.

Näh. Exped. 7160

Für Portier- und Bahn-

dienst zuverl. 7163

junger Mann

gef. der auch Hausarbeit ver-

richtet. Uniform w. gestellt.

Darmstädter Hof,

Bad Ems.

Zuverlässiges Mädchen

als Wsch- u. Putzmädchen

sucht. 7122

Diezerstraße 82.

Bekäufer,

zuverlässig und selbst-

ständig zur Führung

einer Kantine sofort

gesucht. Off. unt. No. 879

an die Exp. d. Bl.

Erfolg

steht sich auf, durch

meine Vermittlung

ausgezeichnete Inserat ein.

Hausenstraße 4, Vogler

A.-G., Frankfurt a. M.

Telefon 1. 71. 1. 1. 1.

Engl. Str. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1. 1.